

Schnittstellen

Körper nach Maß: Warum sich drei junge Frauen operieren ließen.

TEXT & FOTOS: MIRJAM WLODAWER

34



EINBLICK

„Alles, was natürlich ist, finde ich nicht schön.“

9000 Euro hat eine 25-Jährige im vergangenen Jahr für Schönheitsoperationen ausgegeben. Mit ihrem Aussehen ist die angehende Erzieherin immer noch nicht zufrieden.

Alles fing an, als mich mein Ex-Mann vor zwei Jahren betrogen hat. Mir einer hübschen Blondine. Das war ein Schock. Ich habe in den Spiegel geschaut und mich gefragt: „Was hat sie, was ich nicht habe? Was hat ihm gefehlt? Ich hatte ihm doch immer alles gegeben.“ So kam ich auf den Gedanken, dass es an meinem Äußeren liegen muss. Drei Monate nachdem ich mich von meinem Mann getrennt hatte, habe ich mich dann zum ersten Mal operieren lassen.

Das Gefühl im OP-Saal werde ich niemals vergessen. In der Hand hatte ich das Bild von Ebru Yaşar, einer türkischen Schauspielerin. So eine Nase wie sie wollte ich haben. Aber ich hatte große Angst vor dem, was passiert. Am liebsten wäre ich aufgestanden und gegangen. Dann kam die Krankenschwester und sagte: „Frau Gül, kommen Sie bitte mit.“ In dem Moment dachte ich, entweder du gehst jetzt mit oder du lässt es für immer sein. Ich bin mitgegangen.

Ein Jahr ist das her. Seither habe ich die Nase und die Lippen zweimal operieren lassen. Meine Augenbrauen

sind geliftet. Jeden vierten Monat lasse ich meine Lippen und meine Wangen mit Hyaluronsäure aufspritzen. Nächsten Monat will ich meinen Unterkiefer operieren lassen. Der soll so spitz sein wie der von Angelina Jolie.

Mir gefällt, dass mein Gesicht nicht mehr natürlich ist. Alles, was natürlich ist, finde ich nicht schön. Es ist nicht perfekt. Das Problem ist nur, dass das Ergebnis der Operationen meistens nicht so ist, wie man es sich vorgestellt hat. Also macht man es noch einmal und noch einmal und ist doch nie zufrieden. Man findet immer einen Fehler. Man ist nie schön genug. Das ist wie bei einem Raucher. Der weiß auch, dass Zigaretten nicht gut für ihn sind. Und trotzdem kann er es nicht lassen. So ist das auch bei mir. Ich kann es einfach nicht lassen.

Ich fliege in die Türkei, um mich operieren zu lassen. Dort sind die Operationen viel billiger als in Deutschland. Hier könnte ich mich gar nicht so oft operieren lassen. Ich spare, damit ich mir die Operationen leisten kann. In dem Kindergarten, in dem ich meine Ausbildung mache, kostet das Mittagessen zum Beispiel 2,50 Euro. Lieber hungere ich, als dieses Geld auszugeben. Wenn ich das aufs Jahr hochrechne, spare ich etwa 700 Euro.

Früher, als ich verheiratet war, habe ich auch nicht viel Geld ausgegeben. Ich habe mich kaum geschminkt und wenig Wert auf neue Klamotten gelegt. Mit dem Geld, das ich damals gespart habe, wollte ich später ein Häuschen für mich und meinen Mann kaufen, Kinder haben. Aber dann sind all diese Träume geplatzt. Jetzt zählt nur noch mein Gesicht.



36



„Ich habe mich nicht mehr wiedererkannt.“

Eine 26-jährige Heilerziehungspflegerin beschloss vor sechs Jahren, ihre Nase verkleinern zu lassen. Die 5500 Euro für die Operation ließ sie sich von ihrer Mutter.

Ich habe schon mit 13 Jahren gesagt: „Irgendwann lasse ich mir die Nase operieren.“ In der Schulzeit wurde ich immer „Hexennase“ gerufen. Das war schrecklich. Ich habe immer gedacht: „Wenn ich mich nur operieren lasse, werde ich hübsch sein. Jeder wird mich mögen, wenn ich erst eine schönere Nase habe.“ Das ist natürlich Blödsinn. Trotzdem war ich davon überzeugt, dass mir nach so einer Operation alle Türen offen stehen und mich niemand mehr hänselt. Aber woher hätte ich das Geld nehmen sollen?

Mit 20 habe ich dann meinen Freund kennengelernt. Wir waren zwei Monate zusammen, als er mich auf einer Party seinen Freunden vorstellte. Ein Mädchen hat mich ganz komisch angeguckt und sich über meine Nase lustig gemacht. Das war der Punkt, an dem ich keine Lust mehr hatte und mir gesagt habe: „Ich bin bereit für eine Operation.“ Innerhalb von zwei Wochen hatte ich einen Termin in einer Klinik. Wenig später wurde ich operiert. Mein Freund versuchte damals, mir die Operation auszureden. Er sagte, dass er mich so mag wie ich bin. Aber für mich stand fest: „Ich lasse mich operieren.“ Angst hatte ich keine. Ich habe gedacht: „Schlimmer kann es sowieso nicht werden.“

Als ich meine neue Nase zum ersten Mal gesehen habe, war ich schockiert. Ich habe mich nicht mehr wiedererkannt. Die Nase war plötzlich so klein. Ich hatte das Gefühl, da steht ein fremder Mensch vor mir. Die ersten Tage waren wirklich sehr seltsam. Doch ich schaute oft in den Spiegel und gewöhnte mich an die neue Nase. Wenn ich heute Fotos von früher sehe, bin ich glücklich. Ich habe diese Operation niemals bereut. x

„Damit möchte ich wirklich nicht weiter leben.“

10 000 Euro für eine Brustoperation: Eine 30-jährige Pharmazeutisch-technische Assistentin ließ sich operieren, weil sie unter einer Fehlbildung litt. Mit dem Geld ihrer Großmutter.

Schon als Teenager habe ich gemerkt, dass sich meine Brust nicht normal entwickelt. Sie wurde nicht rund wie bei den anderen Mädchen, sie war ganz klein und spitz. Tubuläre Brust nennt man diese Fehlbildung. Obwohl ich meine Brust nie schön fand, ging ich schwimmen und hatte einen Freund. Trotzdem hat mich diese Fehlbildung immer gestört.

Mit 20 habe ich dann beschlossen, etwas daran zu ändern. In einem Internetforum habe ich mit anderen betroffenen Frauen gesprochen. So eine Fehlbildung ist ja nichts, worüber man im Freundeskreis spricht. Nur mein damaliger Freund wusste Bescheid.

Schließlich habe ich auch mit meiner Mutter und meiner Oma gesprochen. Meine Großmutter hat ganz große Augen gemacht und gesagt: „Kind, so was macht man doch nicht. Eine Handvoll ist fein.“ Da habe ich mein T-Shirt hochgehoben. „Damit möchte ich wirklich nicht weiterleben“, sagte ich zu ihr. „Stimmt, Kind. Das ist wirklich nicht sehr schön“, antwortete meine Oma und gab mir das Geld für die Operation. Das habe ich nicht erwartet von einer Frau, die über 80 Jahre alt ist.



37